

# Nur wer das Glück verschenkt, hat selbst Glück

Die Kinder- und Jugendchöre der Vulkania Oberriexingen inszenieren am Samstag und Sonntag in der Festhalle das Musical „Tabaluga“ von Peter Maffay

Toller Teamgeist, schöne Stimmen, eine fantastische Geschichte über Freundschaft und Glück sowie ein rasanter Mix aus rockigen und ruhigen Songs waren die Zutaten, mit denen die Kinder- und Jugendchöre der Vulkania Oberriexingen am Wochenende gleich zweimal das Publikum in der Festhalle verzauberten.

VON VERA GERGEN

**OBERRIEXINGEN.** Mit der Premiere des Maffay-Musicals „Tabaluga und das verschenkte Glück“ übernahm Chorleiterin Estira Nikkhah am Samstag vor ausverkauftem Haus erstmals die musikalische Gesamtleitung und bewies eindrucksvoll, dass sie den richtigen Zugang zu den Vulkids und Magmas gefunden hat. Denn mehr als 40 Kinder und Jugendliche zwischen sieben und 17 Jahren gleichermaßen für ein gemeinsames Stück zu begeistern, ist eine Kunst, die bisher nur Nikkhahs Vorgänger Martin Falk in regelmäßigen Abständen gelungen ist.

## Das Wagnis eines Musicals hat sich gelohnt

Wie von den Jugendleiterinnen Tanja Klein und Sabine Stäbler, die für die gesamte Organisation verantwortlich zeichneten, zu erfahren war, sei es nicht leicht gewesen, für den langjährigen Chordirektor der Vulkania eine geeignete Nachfolge im Nachwuchsbereich zu finden. Nachdem 2016 die Wahl auf Estira Nikkhah gefallen sei, habe man sich gleich für das Musical entschieden, um den Teamgeist zu stärken. Eine Herausforderung für die Neue und ein Wagnis, das sich zweifellos gelohnt hat, wie die Vorstellungen nun zeigen.

Dort tanzten und sangen die jüngsten Vulkids als zauberhaft kostümierte Mäuse, Bienen oder Blumenkinder, während die älteren die Geschichte des kleinen Drachen von seiner Suche nach dem Glück mutig vor dem Mikrofon erzählten. Gleich 26 Solisten



Die zauberhaft kostümierten Kinder und Jugendlichen begeisterten das Publikum mit ihrer Suche nach dem Glück.

Foto: Gergen

trauten sich diesmal, einen Part zu übernehmen. Valerie Hahn als Tabaluga sei an dieser Stelle hervorgehoben, aber auch die anderen Charaktere wie beispielsweise der Magier (Jule Kreth, Annika Stäbler) und dessen Gegenspieler Arktos (Kim Laiss) glänzten in ihren Rollen.

Was ist eigentlich Glück? Diese Frage stellt der Magier dem Publikum gleich zu

Beginn. „Es gibt gar kein Glück. Es gibt nur Gold und Macht“, ist Eisgott Arktos überzeugt und provoziert: „Überschüttet Tabaluga mit eurem Glück und am Schluss steht er doch mit leeren Händen da! Wetten, dass?“ Zunächst sieht auch alles ganz danach aus. Denn Tabaluga, der zum Geburtstag viele verschiedene Freundschaftsketten geschenkt bekommt, gibt eine nach der an-

deren wieder her. Das geschieht teils aus List, wenn Arktos ihm eine flüchtige Schneekristallkette zum Tausch gegen eine gläserne aufschwätzt, teils aus Notwendigkeit, wenn der hungrige Drache der Bienenkönigin seine goldene Kette gegen einen Topf Honig überlässt, aber vor allem aus Mitgefühl. So will er dem fast versiegten Bach mit Murmeln zum Weiterleben verhel-

fen, die sturmgebeutelte Tanne mit einer Eisenkette wieder aufrichten oder dem Pechvogel mit seiner Kleekette zu mehr Glück verhelfen. Auch das traurige Schwein will er mit bunten Perlen wieder aufmuntern und gibt bereitwillig ein weiteres Geschenk her.

## Das „Freude“-Lied ist der Höhepunkt der ersten Hälfte

Musikalisch erzählt wurde das moderne Märchen mit ebenso fetzigen Rocktiteln wie bewegenden Balladen von der Live-Band aus Martin und Lukas Falk, Valentin Becker, Andreas Hertzberg und Estira Nikkhah, die die Maffay-Songs stilecht unterlegten. „Glück und Glas, wie leicht bricht das?“, „Gold kann man nicht essen!“ oder „Wenn's dir gut geht oder schlecht, ob du Schuld hast oder Recht, einfach da zu sein, dafür sind Freunde da!“ – das waren die Botschaften, die singend vermittelt wurden, wobei sich das „Freude“-Lied nicht nur als Lieblingshit der Akteure entpuppte, sondern auch als Höhepunkt der ersten Hälfte.

Nach der Pause warteten weitere Abenteuer: Die listige Silberfuchsin ergattert sich die Silberkette und wird von Tabaluga aufgeklärt, was denn wirklich wichtig sei: „Zum Leben brauchst du nur das Feuer, denn das Feuer ist die Energie!“ Dann jedoch überschätzt der kleine Drache sein Glück und stürzt durch Übermut in eine Gletscherspalte, aus der er nur mithilfe seiner Freunde befreit wird. Dermaßen geerdet beginnt er zu zweifeln, ob es richtig war, sein ganzes Glück zu verschenken. Da kommt Nessaja als Mutter der Weisheit auf die Bühne und sorgt mit dem gleichnamigen gefühlvollen Song nicht nur für eine weitere Portion Gänsehaut, sondern auch für Klarheit. „Ich würde es genauso immer und immer wieder machen!“, ist Tabaluga überzeugt und stimmt mit allen anderen in die Worte des Magiers mit ein: „Alles wird gut, wenn jeder es tut. Dann kommt es zurück, das verschenkte Glück. Nur wer das Glück verschenkt, hat Glück!“ Eine Botschaft, die beim Publikum jeden Alters ankam, wie der tosende Applaus und die vielfachen Rufe nach einer Zugabe bewiesen.

# Eine rasante Ménage à trois mit Cello Joe und Blasesack

Mit Musik-Comedy vom Feinsten war am Donnerstag das Duo Carrington-Brown in der Vaihinger Peterskirche zu hören

VON VERA GERGEN

**VAIHINGEN.** Größer könnten die Unterschiede kaum sein und doch ergänzen sie sich perfekt – Rebecca Carrington und Colin Brown, die am Donnerstag ihre neue Show „10“ in der Peterskirche präsentierten und mit ihrer vielfach ausgezeichneten Musik-Comedy, ihrem britischem Akzent und ebensolchem Humor bereits zum zweiten Mal das Vaihinger Publikum begeisterten.

Seit zehn Jahren leben die zwei nicht nur in Deutschland und stehen gemeinsam auf den Kleinstkunstbühnen der Republik, sondern gehen auch als Ehepaar durchs Leben. Viele Gründe zum Feiern also für das äußerst musikalische und witzige Künstler-Duo. Gleich und gleich gesellt sich gern, aber Gegensätze ziehen sich bekanntlich an. Bei Carrington-Brown trifft beides zu. Schließlich ist er schwarz, Sohn jamaikanischer Einwanderer und begeisterter „Blasesackspieler“. Sie dagegen ist die Enkelin einer „richtigen englischen Lady“ und begnadete Cellistin mit klassischem Musikstudium.

Diese Tatsache führt denn auch prompt zu einer „Ménage à trois!“ Denn was wäre eine Cellistin ohne ihr Instrument? „Joe“ heißt das kostbare Erbstück von Rebeccas Großmutter, das mittlerweile 235 Lenze zählt, wie man erfährt, und das sich erfolgreich gegen die Eifersucht des „schwarzen jamaikanischen Prinzen“ gewehrt hat. „Joe hatte etwas, was ich ihr nicht geben konnte“, musste sich Colin irgendwann eingestehen. So habe er fortan die ungewöhnliche



Rebecca Carrington und Colin Brown waren mit britischem Humor und musikalischen Einlagen in der Vaihinger Peterskirche zu Gast.

Foto: Gergen

Dreierbeziehung akzeptiert, verrät er in behärrt-komischer Manier den Zuschauern, bevor das Paar mit selbst produziertem Beat-Box-Sound als Untermauerung noch weiter aus dem Nähkästchen plaudert.

In Erinnerung an seine Zeit mit der berühmten Royal Shakespeare Company wird Colin von seiner besseren Hälfte gebeten, zu ihrer und Joes Begleitung alle Shakespeare-Titel in einem deutschen Lied zu präsentie-

ren. Eine beeindruckend-rasante Kakophonie bis zu „Macbeth“ folgt, bevor die beiden sich mit einer „Artikel“-Arie den Schwierigkeiten der deutschen Grammatik zuwenden. „Wenn du die Pronomen kannst, dann gibt es einen Freudentanz – geschafft!“, jubeln die Wahlberliner schließlich.

Dann wird auch Rebecca herausgefordert, als ihr Gatte gesteht: „Ich habe immer gesagt, du bist meine Liebe auf den ersten Blick – gelogen! Du warst meine zweite Liebe. Meine erste ist mein Blasesack!“ Zum Beweis entledigt er sich seines Smokings und bläst im Kilt ein deutsches Dudelsack-Medley aus Nationalhymne, „Griechischer Wein“ und „Atemlos durch die Nacht“. Besser geht's kaum. Doch Rebecca und Joe halten erfolgreich dagegen – mit dem Lieblingsstück der Großmutter „Oblivion“ von Astor Piazzolla, dem Meister des Tango Argentino. Höchst emotionale Klänge erfüllen nun den intimen Raum der Peterskirche, fast scheint der Geist der Verstorbenen über allem zu schweben, als Rebecca virtuos die Saiten ihres Cellos ebenso wie die Seelen der Zuhörer zum Schwingen bringt.

Nach diesem Höhepunkt offenbart sich nun wiederum Colin und bekennt sich leidenschaftlich zu seinem Geburtsland: „Oh Jamaica, I love you with all my heart!“ Gleichzeitig räumt er mit dem Klischee auf, die stets so fröhlich klingenden Karibiksongs würden nur vom sonnigen Leben erzählen. „Reggae klingt immer happy, aber der Inhalt ist manchmal richtig krass!“ „No woman, no cry“ oder „I shot the sheriff!“

ertönen zur Untermauerung und es folgt die Warnung: „Das ist nix für Kinder!“ Vor der Pause verblüfft Carrington-Brown dann noch mit einem humoristischen Opern-Arien-Mix, der die Liebe zur klassischen Musik ebenso wie einen beeindruckenden Tonumfang enthüllt.

Die zweite Hälfte starten die beiden mit einer musikalischen Städtetur. „Wir kennen Deutschland besser als ihr!“, betonen sie. „Denn wir sind immer im Kreis herumgefahren.“ Von Tamm bis Hamm werden viele deutsche Auftrittsorte besungen: „Doch eines ist klar! Vaihingen an der Enz ist unser Star!“ Weiter geht es mit einem flotten, selbstkomponierten Dancing-Hit, der den Saal zur Disco aufmischt und das Paar ganz schön außer Atem bringt, denn schließlich wird jeder Sound und Rhythmus live auf der Bühne produziert. Es folgt eine Persiflage auf das „Shopping in Deutschland“ mit Punktesammeln, Einkaufstaschen und Pfandflaschen.

Schließlich verrät das Duo noch sein Erfolgsgeheimnis der vergangenen zehn Jahre: „Das Rezept der Liebe, the recipe of love“, das gleich zweisprachig musikalisch rezipiert wird. „Wir sind stark zusammen, das ist unser Lebensmotto. Doch ohne euch ist alles doof!“, lautet das ebenso persönlich wie politisch klingende Schlusswort ans Publikum, das sich mit tosendem Applaus noch zwei Zugaben sichert, darunter „Let's stay together!“, ein Lied für die Europäische Union. Denn wie hatte Rebecca kurz zuvor verkündet: „God save the Queen and f... the Brexit!“



Hallo! Ich bin Paul, der Kinder-Chefreporter

Kinder-Nachrichten  
Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart  
07 11 / 72 05 - 11 14  
kinder-nachrichten@stuttgarter-nachrichten.de

## ZUM LACHEN

Zwei Katzen sitzen vor dem Fitnessstudio. Kommt eine Mieze vorbei und fragt: „Auf wen wartet ihr denn?“ Antworten die Katzen: „Na, auf den Muskelkater!“

www.KINDER-NACHRICHTEN.de

# Was machen Eisverkäufer im Winter?

Während einige Eisdielen schon geschlossen haben, bieten andere jetzt spezielle Sorten an

VON MELANIE MAIER

**STUTTGART.** Hast Du im Sommer auch so viel Eis geschlakt? In der Juli- oder Augusthitze schmeckt eine kühle Kugel Eiscreme besonders gut. Jetzt, wo es so langsam kälter wird, haben aber immer weniger Leute Lust auf ein Eis. Das bemerken auch die Eisverkäufer, die nicht mehr so viel verkaufen wie in den Sommermonaten. Doch was machen die Eisverkäufer eigentlich im Winter?

Früher hatten die meisten Eiscafés und Eisdielen in den Wintermonaten einfach geschlossen. Einige Eisverkäufer vermieteten ihre Läden weiter. So wurde aus der Eisdielen im November zum Beispiel ein Lebkuchengeschäft. Mittlerweile verzichten viele Eiscafés-Besitzer auf die traditionelle Winterpause – vor allem in den großen Städten und in den Einkaufszentren.

Einige von ihnen bieten nun Eissorten an, die gut zum Winter passen – zum Beispiel Mandel-, Zimt- oder Nougateis. In manchen Eisdielen dagegen kann man Crêpes, Milchreis oder Waffeln bestellen: süße Speisen, die auch noch schön warm sind.

## Im Supermarkt wird auch im Winter Eiscreme verkauft

Auch in Stuttgart gehen die Eisverkäufer ganz unterschiedlich vor. Das Eis-Bistro Pinguin am Eugensplatz zum Beispiel legt eine Winterpause ein. Die Familie Weeber, die das Bistro betreibt, wird erst wieder vom 1. März 2018 an Eis verkaufen. Die Old Bridge Gelateria, die in der Bolzstraße und in der Eberhardstraße Eis verkauft, hat nur von Mitte Dezember an etwa vier Wochen

lang geschlossen. Ansonsten wird dort ganz normal Eis verkauft.

Die Gelateria Kaiserbau am Marienplatz dagegen ist bis zum kommenden Frühjahr eine sogenannte Latteria: Dort können die Kunden nun nicht mehr Eiscreme, sondern Käse kaufen. Außerdem gibt es dort Wein und am Samstag Blumensträuße. Die Idee dazu hatte Martina Schneider, die Geschäftsführerin der Gelateria. Erst im Frühjahr macht die Eisdielen wieder auf.

In den Supermärkten wird selbstverständlich auch im Winter Eiscreme verkauft. Statt sommerlichen Eissorten wie zum Beispiel Limette, Joghurt oder Zitrone werden auch dort immer mehr winterliche Sorten angeboten. Sehr beliebte Eissorten wie etwa Vanille kann man aber das ganze Jahr über kaufen. Und das schmeckt zum Beispiel auch mit heißen Himbeeren sehr lecker.



Zwei Kugeln Eiscreme? Nicht alle Eisdielen haben jetzt noch geöffnet.

Foto: dpa